

Köppenthal, d. 13/28.v.99.

Lieber Bruder und Schwägerin!

Endlich kommen wir auch dazu, Euch, wenn auch nur bildlich, einen Besuch abzustatten. Wir, d. h. ich und Anna, liessen uns in Ssaradow abnehmen, wohin wir mit den vier ältesten Kindern zur Ausstellung gefahren waren, die Kinder dagegen sind bei uns im Garten photographirt worden. Ich weiss nicht, ob Ihr sie alle erkennen werdet, deshalb will ich sie der Reihe nach Euch vorstellen. Hinten steht Marie, den rechten Flügel bildet Käte, mit dem Körbchen in der Hand, links hinter Hermann steht Anna, neben ihr Barbara, Emilie präsentiert ein Herbstastersträusschen und Auguste hat auf dem Tische mit ihrer Puppe Platz genommen. So, jetzt kennt Ihr sie und könnt auch Eure Kinder mit ihren Cousinen bekannt machen. Euer Helenchen ist ja wohl mit unsrer Emilie in gleichem Alter, 5 J. wie ich meine. Kann Paul sich noch auf Hermann besinnen und dass sie sich oft gezankt haben? Barbara geht seit diesem Sommer zur Schule, Hermann natürlich schon seit zwei Jahren.

Deinen Brief aus dem August, lieber Johannes, habe ich erhalten. Ja, es ist eine merkwürdige Zeit, der wir entgegen gehen, und viel Un-erwartetes wird das nächste Jahr, das letzte dieses Jahrhunderts, uns bringen. Da heisst es, die Augen offen halten, oder vielmehr, uns zu-bereiten zu lassen auf die Ankunft des Menschen-sonnes, damit die Mitternachtsstunde nicht un-erwartet über uns komme und wir dann entschlaf-en ohne unsere Gefässe mit Oel angefüllt zu haben.

So ist denn der Krieg in Südafrika wirk-lich ausgebrochen, und die Buren haben auch schon bedeutende Erfolge gehabt. Leichtlich können sich hieran noch weitere Combinationen mit anderen Mächten anschliessen, denn die gan-ze Welt sympathisirt mit Transvaal, und wenn die Mächte sich auch noch zurückhalten, werden sie auf die Dauer wohl vollständige Neutrali-tät bewahren können?

In Deinem Briefe fragst Du, ob die Menno-niten Russlands auch für die Zukunft Aussicht haben, dass der Forstdienst bestehen bleibe, und wegen des Baues neuer Kasernen. Ueber Letz-

teres ist bis jetzt noch nichts verlautet, und was das Erstere, den Dienst, anbetrifft, so ha-ben wir ziemlich sichere Nachrichten, dass die Regierung Alles beim Alten lassen will.

Jetzt haben auch die Loosungen wieder be-gonnen; und nächsten Donnerstag, d. 21-ten müs-sen auch wir dazu nach Rownoje /Selman/ fahren. Für Sonwager Heinrich Riesen wird dann auch ge-loost werden, und davon hängt es denn ab, ob er noch einmal seine Verwandten in Russland wird besuchen können.- Voraussichtlich werden wir sehr schweren Weg haben, denn wir haben ei-nen sehr nassen Herbst gehabt, die Wege sind aufgeweicht, und auch heute (Sonntag, d. 17.) fällt viel Feuchtigkeit u. zw. Schnee, der aber gleich wieder aufthaut, hernieder. Es ist das zweitemal in diesem Herbst, dass Schnee fällt. Den ersten Schnee hatten wir am 29. Septbr. da-mals schmolz er auch gleich. An der oberen Wol-ga hingegen, bei Rybinsk und Twer ist Ende Sptbr. bis eine Arschin tief Schnee gefallen, so dass die Züge sogar nicht fahren konnten. Das Wintergetreide steht hier sehr gut.

Der Ernteertrag ist sehr verschieden ausgefallen; während in Orloff über 100 Pud von der Desjatine geerntet wurde, erhielten die Lindener nur 10 bis höchstens 20 Pud. Vetter Peter Isaac hat von vier Landstücken circa 24000 Pud Getreide erhalten.

Anfangs September fuhren Fr. Albrecht, Ostefeld, Nicolai Hamm, Medenthal und Marie Epp, (Bernh. Epps Tochter) nach Chiwa zum Besuch und kamen heute vor acht Tagen zurück. Sie sind dort sehr freundschaftlich aufgenommen worden. Claas Epp hat ihnen gesagt, dass im nächsten Jahre der See bei Ihrem Wohnorte Ak-Medsonet durch Gottes Macht austrocknen resp. der Boden sich heben werde, und dann die Trakter vor den Trübsalen der letzten Zeit, die dann angebrochen sein werden, dorthin fliehen werden. -

Epp schickte auch seine Photographie mit einer Widmung für meinen Schwiegerpapa, seinen Vetter D. Klaassen, worauf er sich als den " Elia des ewigen Bundes " bezeichnet. Auch drei von ihm selbst verfasste Lieder sandte er. Reime sind

Am 25-ten Oktober.

Gestern gegen Abend kamen wir von der Loosung zurück, und so will ich Dir denn gleich das Resultat derselben mittheilen, da ich doch glaube, dass Ihr und auch Andere sich dafür interessieren. Von 17 Loosungspflichtigen, die unsere Wolost in diesem Jahre hatte, genossen nur 3 junge Leute Vergünstigungen wegen Familienverhältnissen, mithin konnten 14 zum Dienste kommen. Von diesen waren 3 abwesend, zwei in Chiwa und ein Schwager Heinrich Riesen. Für die Abwesenden muss ebenfalls gelost werden, und zwar zieht das Loos für dieselben der Starschina (Obervorsteher). Im Ganzen waren in unserem Bezirk, zu dem 5 Woloste gehören, 487 Loosungspflichtige, also auch ebensoviel Loose, genommen sollten 158 Mann werden. Die Besichtigung beginnt bei № 1, und je mehr unter den mit niedrigen Nummern diensttauglich sind, desto mehr werden aus der Zahl derer, die höhere Nummern gegriffen haben, frei. Ausserden Loosenden waren nun über 70

die in den Jahren 1897 u. 1898 zurückgestellt wurden. Diese werden zuerst besichtigt, und die Zahl der tauglichen geht von der allgemeinen Zahl ab. Jetzt wurden von den Zurückgesetzten 41 angesetzt. Der letzte, welcher genommen wurde, hatte die № 322. Von unsern jungen Leuten sind 4 angesetzt, u. zw. Joh. Dyck, (ein Stiefsohn von Jac. Fröse, Lindenau), Gerh. Klaassen, Hohendorf, Peter Bergmann, Lysanderhöf, Peter Janzen, Ostenfeld; die übrigen haben sich frei geloozt. Schwager Heinrich der № 311 hat, ist aber auch fest, kann also, wenn er sich keinen Unannehmlichkeiten aussetzen will, nicht nach Hause kommen. - Mama ist darüber recht unglücklich, was ihr Euch leicht vorstellen könnt. Theilt dieses auch Joh. Epps mit und - . Ich muss zum Schluss eilen, denn man wartet schon auf den Brief. Nochmals herzlich grüssend
Euer
Bruder u. Schwager
Hermann Bartsch.